

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Die österreichisch-ungarische Wacht in Rascien.

Marburg, 17. Jänner.

Zum sichtbaren Beweise, daß Oesterreich-Ungarn das Recht habe, Rascien militärisch zu besetzen, mußten noch im Spätjahre 1879 unsere Truppen nach dem nordwestlichen Theile dieses Gebietes ziehen.

Dort wurden sie größtentheils in Zelten und Bretternen Hütten untergebracht — dort stehen sie jetzt im Schnee, auf den eisigen Sturmburchrausen Gehängen des Karstgebirges, schlecht genährt, frierend, mit einer unverhältnismäßigen Anzahl von Kranken — Opfer der Großmacht-Stellung nach Außen. Hungern, durchkältet bis ins tiefste Herz hinein, si bergeschüttelt liegen Tausende und Tausende von Bewohnern in den nördlichen Karpathen, in Schlessien, Mähren, Böhmen, Istrien . . . Opfer der Politik, welche der inneren Größe entbehrt.

Unsere Truppen in Rascien finden nicht die schützende Herberge, weil wir die Gefühle der Mahomedaner schonen müssen: es ist ja eine unfühnbare Beleidigung der Rechtgläubigen, wenn ein „Christenbund“ ihr Haus, ihr Gemach betritt.

Schonung ist ein mildes Wort und sprechen auch wir gerne für dieselbe. Beantragen wir daher als dringlich Schonung für Jene, die zur Karstwache, zum Kampfe mit den albanischen Räubern verurtheilt sind — Schonung für Jene, die ihre wehrpflichtigen Söhne heimwünschen aus dem wilden Land — Schonung für Alle, die zur Verfolgung dieser Politik die erforderlichen Mittel zusammenstemern müssen.

Diese Schonung wird es dem Staat ermöglichen, als Arbeitgeber die Berufstätigkeit seiner Bürger in allen Zweigen der Volkswirtschaft zu fördern, denselben Verdienst und Brod zu verschaffen, Unterstützungen dort zu gewäh-

ren, wo Arbeit nicht mehr geleistet werden kann.

Diese Erfüllung der sittlichen und rechtlichen Pflichten macht wahrhaft groß. Diese Verwirklichung des Staatsgedankens ist die Politik, welche unsterblichen Ruhm begründet. Dieser Standpunkt ist die Hochwacht, zu der wir uns emporschwingen müssen. In diesem Lager ist Oesterreich.

Franz Biesthaler.

Zur Geschichte des Tages.

Die Verfassung schreibt ausdrücklich vor, das jedes Preßvergehen von Geschworenen beurtheilt werden muß. Ungeachtet der selbstgerühmten Treue hat die Verfassungspartei das objektive Verfahren eingeführt und geduldet, daß eine Druckschrift in Beschlag genommen und vernichtet werden kann, ohne den schuldigen Verfasser anzuklagen und vor die Geschworenen zu stellen. Jetzt endlich hat das Abgeordnetenhaus den Antrag, betreffend Aufhebung, beziehungsweise Beschränkung dieses Verfahrens auf ausländische Druckschriften dem Strafgesetzausschuss bejuss Vorberathung zugewiesen.

Die blutigen Vorfälle in Pest haben erschreckend bloßgelegt, was faul ist im Staate Ungarn und in der magyarischen Gesellschaft. Die herrschende Partei trägt an dieser Fäulniß zwar nicht allein Schuld, aber sie hat dieselbe fortwuchern lassen, um sich am Kluder zu behaupten. Dies werden übrigens auch Jene thun, welche Tiza und die Seinen vom grünen Tische verdrängen.

Der Geisteszustand des Königs von Baiern erregt Bedenken. Die Vorliebe des Herrschers für die Einsamkeit muß sich bereits zur Melancholie ausgebildet haben, denn er will nichts mehr unterschreiben. Das Budgetgesetz ist deshalb noch nicht genehmigt und werden die Steuern verfassungswidrig ein-

gehoben. Wäre Ludwig II. zur Herrschaft unfähig, so käme sein preußenfeindlicher Oheim auf den Thron und das Deutsche Reich würde von inneren Stürmen kaum verschont bleiben.

Die Albanier im Heere Moukhtar Pascha's reifen massenhaft aus und machen gemeinsame Sache mit ihren Stammgenossen gegen Montenegro. Je nachdem die hohe Pforte diese Fahnenflucht vorausgesehen, oder nicht, muß sie den Vorwurf sich gefallen lassen, daß sie entweder falsch oder dumm gehandelt.

Vermischte Nachrichten.

(Strafrechts-Pflege in England. Entschädigung für widerrechtliche Einsperrung.) Widerrechtliche Angriffe auf die persönliche Freiheit eines Staatsbürgers unterliegen in England strenger Ahndung der Geschworenen, die nicht bloß über die Strafbarkeit, sondern auch über die Entschädigungspflicht urtheilen.

Der Kläger Hill ist als Stenograph im Geschäft einer angesehenen Solzitors-Firma in Austinfriars thätig. Eines schönen Sonntags machte Hill einen kleinen Spaziergang durch Islington, als plötzlich sich eine feste Hand auf seinen Rücken legte. Es war ein Polizeibeamter, der ihn in höflicher Weise ersuchte, ihm zu folgen, ein in der Nähe befindlicher Herr wünsche ihn zu sprechen. Hill hatte kaum die Zeit, um seiner Ueberraschung Ausdruck zu geben, als sich jener fremde Herr auch bereits näherte und, seiner ansichtig geworden, ausrief: „Das ist jener Mann, der mir am Abend des 10. März mein Portemonnaie aus meiner Tasche gestohlen hat. Ich erkenne ihn bestimmt wieder und (zu dem Konstabler gewendet) fordere Sie auf, ihn unter dieser Anklage zu verhaften.“ Vergebens berief sich Hill darauf, daß er an jenem Tage in Manchester gewesen und dies zu erweisen vermöge. „Das mögen sie bei dem Polizeirichter thun, ich muß der Aufforderung Folge leisten“, erwiderte der

Feuilletton.

Felicitas.

Vom Verfasser der „neuen deutschen Zeitbilder“.

(Fortsetzung.)

„Erzähle mir die Geschichte von dem braven Freunde, den sie um den Freund hinrichteten, der seinen Freund so sehr geliebt hatte. Der Großvater hat uns die Geschichte erzählt; er hat sie aus dem Pommerlande mitgebracht, als er dort gewesen ist; sie ist schön.“

„Sie ist schön!“ rief Felicitas, wie erschüttert.

Aber sie erzählte sie.

„In der Stadt Colberg in Pommern lebten vor alten Zeiten zwei edle Geschlechter, die Schlieffen und die Aebare. Deren waren vor vielen Jahren — es sind wohl mehr als vierhundert Jahre her — zwei junge Edelente, Benedictus Aebare und Nicolas Schlieff, die waren Freunde und hielten sich wie Brüder unter einander. Da begab es sich einmal, daß sie sammt einander in Gesellschaft einen Abend gezecht hatten und Schlieff zu guter Zeit heimging und sich zu Bette legte und ungefähr eine

Stunde hernach Aebare ihm folgte und an seine Thür klopfte. Als Schlieff hörte, daß er es war, stand er auf im Hemde und wollte ihn einlassen. Wie Aebare nun hörte, daß er kam, stach er im Scherze mit seinem Schwerte durch die Thür, um ihn zu erschrecken, und da Nicolas Schlieff im Finstern zulief, daß er die Thür aufmache, lief er in das Schwert und wurde auf den Tod verwundet und konnte nur noch kaum die Thür öffnen, den Freund einzulassen. Da erschrak Benedict Aebare sehr und verstopfte ihm die Wunde und entschuldigte sich gegen ihn, daß er es aus keinem bösen Gemüthe, sondern nur aus Vorwitz gethan, und lief zu einem Arzte, daß der ihn verbinde. Schlieff aber befand sich sehr schlecht und merkte, daß er sterben müsse, und er bat den Aebare, daß er fliehen möchte; denn wenn er nicht lebendig bliebe und seine Freundschaft, die Schlieffen, ihn ergriffen, so werde er wieder sterben müssen, was er ihm nicht gönnen möge. Aebare aber verließ sich darauf, daß er wider seinen Willen seinen lieben Freund und Gesellen in die Todesgefahr gebracht habe, und klagte, wie leid es im that. Der Nicolas Schlieff mußte aber bald hernach sterben und seine Freundschaft suchte nun nach Benedict Aebare, der nicht mehr aus der Stadt konnte, und sand ihn und setzte ihn in's Gefängniß. Aebares Freundschaft

gab darauf viele Bitten und Mühe um ihn, daß man ihn auf gebürlichen Abtag loslassen möge. Das wollte jedoch Schlieffens Freundschaft nicht thun, sondern ließ Aebare vor Gericht bringen und zum Tode verurtheilen. Und als er nun verurtheilt war, da wollte Schlieffens Freundschaft ihn losgeben, damit man sagen sollte, daß sie ihm das Leben geschenkt hätten. Das aber wollte Aebare und seine Freundschaft nicht annehmen, denn sie dachten und sprachen, ein zum Tode verurtheilter Mann wäre des Lebens weiter nicht werth. Darum sagte Aebare freien Muthes zu ihnen, er wolle viel lieber bei seinem lieben Freunde und Gesellen und Bruder, dem todten Schlieffen sein, als länger leben. Und dabei blieb er und wollte sterben. Aber damit er nicht wie ein gemeiner Missethäter geführt würde, durften der Richter und seine Ræchte ihn nicht anrühren, sondern er ging von selbst und gutwillig zu seiner Hinrichtung, und der Rath und die ganze Stadt begleiteten ihn und betrübten sich seinet halben. Aebare hatte eine Schwester, die war Aebtissin in dem Kloster zu Colberg; die nahm ein Kreuzifix und trat damit vor ihn und tröstete ihn und sagte zu ihm, er solle auf Gott vertrauen und im Glauben an den Erlöser sterben. So kam er hinaus vor die Stadt, und wurde ihm vergönnt, daß er nicht auf den

...uldigend. Hill mußte es
... lassen, daß er unter der Obhut
des Polizisten durch verschiedene Straßen bis
zu der nächsten Polizei-Station geführt wurde.
Dort angekommen, beschwerte er sich bei dem
Inspektor und berief sich auf seine angesehenen
Prinzipale; allein auch dies half nichts. Er
mußte sich dazu bequemen, wie ein gemeiner
Verbrecher körperlich visitirt zu werden. Die
Anklage wurde registriert, von dem angeblich
bestohlenen Riley unterzeichnet und Hill für
die Dauer der Nacht hinter Schloß und Riegel
gebracht. Am folgenden Tage wurde er mittels
des „Bellenwagens“ nach dem Polizeigerichte
von Clerkenwell transportirt; dort hatte sich
schon der Ankläger Riley eingefunden und hielt
die Beschuldigung des Diebstahls aufrecht. Der
vorsitzende Richter schien sofort hinsichtlich der
Wahrheit der Beschuldigung Zweifel zu hegen
und setzte die Verhandlung aus, um die Prin-
zipale des Beschuldigten zu hören. Diese be-
stätigten, daß am kritischen Tage Hill in ihrem
Auftrage in Manchester gewesen. Damit war
die Sache zu Gunsten des Letzteren aufgeklärt;
er wurde sofort seiner Haft entlassen. Hill, der
schuldlos Weise diese ganze Unbill hatte er-
dulden müssen, wollte sich damit zufriedengeben,
daß der Ankläger in den öffentlichen Blättern
seinen Irrthum eingestehen sollte. Allein Riley
verweigerte dies, um allerdings bald darauf
diese Weigerung theuer bezahlen zu müssen.

Hill klagte auf Entschädigung wegen der
durch diese leichtfertige Denunziation unver-
schuldet erlittenen Einsperrung und damit ver-
bundener Schädigung seines guten Namens.
In der Verhandlung vor der Jury hielt aller-
dings Riley seine frühere Beschuldigung nicht
mehr aufrecht, allein er berief sich nun auf
entschuldbaren Irrthum, indem ein Mann, der
eine auffallende, ja täuschende Ähnlichkeit mit
dem jetzigen Kläger besitze, ihm die Uhr aus
der Tasche gezogen habe.

Die Jury gab nach kurzer Berathung ihr
Verdict zu Gunsten des Klägers ab und ver-
urtheilte den Beklagten Riley zur Zahlung
einer Entschädigungssumme an den Kläger im
Betrage von 200 Pfund Sterling.

Se. Lordschaft: Ich kann mich nur mit
diesem Urtheile einverstanden erklären.

Obmann der Jury: Mylord, die Jury
wünscht ehrerbietigst hinzuzufügen zu dürfen, daß
sie die Schadenersatzsumme noch weit höher ge-
griffen hätte, wenn nicht einigermaßen mildernd
dem Beklagten der unselige Zustand unserer
Gesetzgebung zur Seite stände, wonach auf die
bloße Denunziation des angeblich Verletzten
hin die vorläufige Haft gegen den Beschuldig-
ten verhängt werden kann.

Se. Lordschaft: Ich werde Ihre Bemerk-
ungen an die geeignete Stelle übermitteln.

Wir Richter sind den Geschwornen für die
Aeußerung Ihrer Wahrnehmungen aber die
Gebrechen unserer Rechtspflege zu tiefem Danke
verpflichtet. Der größte Vorzug unserer Gesetz-
gebung ist auch ihrer größter Fehler, wie dieser
Fall beweist. Wir wollen keine eigentliche Vor-
untersuchung, um den Beschuldigten nicht in
eine mißliche Lage zu bringen, bevor er der
angeklagten That überwiesen ist, und darum
kann es sich wie hier ereignen, daß das Gesetz
in einer solchen Weise in Bewegung gesetzt
wird, ohne daß man vorher über die Richtig-
keit der Beschuldigung Vorerhebungen pflegt,
ohne daß man vor der Verhaftung über den
Grund derselben sich einigermaßen vergewissert.

(Kriegskameraden in Friedens-
zeit. Preussisch-russische Offiziere.) Der „All-
gemeinen Augsburger Zeitung“ schreibt man
aus Berlin: „Entsprechend dem bisherigen
freundschaftlichen Verhältnis zwischen der preu-
ßischen und der russischen Armee, ist der Aus-
tausch von Besuchen zwischen den Offizieren
der Grenz-Garnisonen nichts Seltenes. Kürzlich
nun waren Offiziere einer Garnison der Pro-
vinz Posen einer Einladung seitens russischer
Offiziere der Kalischer Garnison gefolgt. Nach
dem Diner begannen einige von den Gast-
gebern, vom Weinguß angeregt, eine politische
Diskussion, bei der die Undankbarkeit der
Deutschen Rußland gegenüber, ganz in der-
selben Weise, wie das in der panlavistischen
Presse zu geschehen pflegt, kritisiert wurde. Ein
Wort gab das andere und schließlich drangen
einige von den russischen Offizieren mit gezo-
genem Degen auf die preussischen Gäste ein,
so daß der Oberst alle Mühe hatte, die bedroh-
ten preussischen Offiziere vor thatsächlichen In-
sulten zu schützen. Unter Aufbietung aller seiner
Autorität brachte der Oberst die Offiziere aus
dem Lokal, wo das Mahl stattgefunden hatte,
in seine in der Nähe gelegene Wohnung und
ließ sie auf dem Heimwege nach der Grenze
von einer größeren Anzahl von Kavalleristen
begleiten, in der Furcht, daß die aufgeregten
russischen Offiziere seinen Gästen unterwegs
auflauern möchten! Dies ist der Vorgang, wie
er hier in militärischen Kreisen erzählt wird.
Wie die Angelegenheit zwischen hier und
St. Petersburg beigelegt wird, ist von gerin-
gem Interesse. Bedeutungsvoller ist das Schlag-
licht, welches dieser Vorfall auf die Stimmung
in der russischen Armee wirft.“

(Volkswirtschaft. Zu den Verhand-
lungen mit Deutschland.) Als im Frühling
1878 die ersten Verhandlungen mit dem
Deutschen Reiche darüber stattfanden, was an
die Stelle des 1868er Vertrages zu setzen sei,
war es fast, als ob die Vertreter der ungaris-
chen Regierung sich dem Ausland näher fühl-
ten, als dem eigenen Reichsgenossen. Dieselbe

Erscheinung wiederholte sich im Oktober des
selben Jahres und Ungarns Schuld war es
sicherlich nicht, wenn damals nicht ein ungünsti-
ger Vertrag zu Stande kam. Die Vertreter
Deutschlands selbst waren es, welche, weil eben
Deutschland einen Vertrag nicht wünschte, die
Verhandlungen abbrachen und heimreisten. Der
Eindruck, den schon damals jeder Unbefangene
gewinnen mußte, wurde seither wesentlich ver-
schärft. Es kam der Nothvertrag vom 16. De-
zember 1878, es kamen die Verhandlungen im
September 1879 und endlich die Konvention
vom 31. Dezember 1879. In Ungarn sieht
man heute ein, daß es nicht die richtige, den
Interessen des eigenen Landes dienende Han-
delspolitik ist, Zollverträge um jeden Preis
abzuschließen. Man fühlt die Zusammengehörig-
keit mit Oesterreich in den Fragen der Pro-
duktion und Konsumtion, und man fühlt sich
gedrängt, der neuen Stimmung auch Ausdruck
zu geben. Dies geschieht denn auch in ziemlich
deutlicher Weise in dem an anderer Stelle
wörtlich mitgetheilten Berichte, den der Aus-
schuß für auswärtige Angelegenheiten an das
Plenum der ungarischen Delegation erstattet
und der von dem letztern ohne Zweifel geneh-
migend zur Kenntniß genommen werden wird.
Der Referent, Delegirter Mag. Falk, konstatiert
darin, daß alle Aenderungen, welche in unsern
handelspolitischen Beziehungen zu Deutschland
seit zwei Jahren stattgefunden haben, Ver-
schlechterungen für Oesterreich-Ungarn gewesen
sind. Er erhebt aber deshalb gegen keine der
diesseitigen, dabei in Betracht kommenden Stel-
len eine Anklage, fast vielmehr die Eventuali-
tät eines sogenannten Zollkrieges mit Deutsch-
land ganz kühl ins Auge und meint, „die Ver-
meidung des Krieges sei nur dann ein Gewinn,
wenn auch ohne den Krieg ein beiderseits so
befriedigendes Resultat erzielt werden kann,
wie es sonst das Ergebnis eines Kampfes ist.“

Die Delegation gibt deshalb ihre Zustim-
mung zu nochmaligen „Ausgleichsversuchen“ —
womit die abermals in Aussicht genommenen
Verhandlungen in Berlin gemeint sind — gibt
aber den Rath, im Falle der Erfolglosigkeit
dieser „Ausgleichsversuche“ in dieser Angelegen-
heit lediglich den „auf dem Gebiete der mate-
riellen Interessen durchaus berechtigten Egois-
mus“ sprechen zu lassen.

(Förderung der Bauhätigkeit.)
Der österreichische Ingenieur- und Architekten-
verein befürwortet in einer Petition an das
Abgeordnetenhaus für alle Neubauten, Zu- und
Umbauten, vom Jahre 1881 angefangen, fünf-
zehnjährige Steuerbefreiung, ferner für alle Re-
gulirungsbauten in dichtverbauten Stadttheilen,
welche aus Verkehrs-, Gesundheits-, oder ande-
ren öffentlichen Rücksichten ausgeführt werden,
eine dreißigjährige Steuerbefreiung. Diese For-

Nichtplatz ging, sondern auf den Kirchhof. Da-
selbst wurde er gerichtet.“

Während Felicitas erzählte, hatte der
Schlummernde sich wieder bewegt, aber kaum
merklich, und gleich war er wieder ruhig ge-
wesen, und so war er geblieben, ohne die
Augen aufzuschlagen. Wohl meinte das Mäd-
chen manchmal, er schlafe nicht mehr und lau-
sche in stillem Ruhem ihren Worten. Sie konnte
sich aber auch irren und sie hatte ihre Erzäh-
lung nicht unterbrochen, die dem Kinde Freude
machte. Als sie geendet hatte, schlug der Kranke
die Augen auf. Er sah sie hell und klar auf,
nicht wie ein Kranker, sondern wie ein Gene-
sener, ein Genesener, der das frische Leben
wieder durch seine Adern strömen fühlt. So
und mit einem dankbaren Blicke sah er das
Mädchen an und mit einem freundlichen das
Kind, das auf ihrem Schooße saß.

„Du liebst schöne Geschichten?“ sagte er zu
dem Kinde.

Felicitas erschrad.

„Sie haben uns behorcht?“

„Ja, mein gutes Mädchen, ich habe Euch
behorcht. Oder nein, ich habe nicht gehorcht, ich
habe Alles gehört, was ihr Beide gesprochen
habt. Aber ich habe es gehört, wie man im
Schlase die Stimmen der Engel hört, unter
deren leisem und süßem Geflüster man nicht

schläft und nicht wacht und nur immer süß
lauschen muß. Ich habe Alles gehört, was Ihr
spracht, Du Felicitas, und das Kind. Und laß
auch mich dem Kinde eine andere schöne Ge-
schichte erzählen. Sie ist auch aus einem fernen
Lande da hinten an der Dürsee und ich selbst
habe sie von daher mitgebracht.“

„Dort, an der Grenze von Rußland, liegt
das Land Litthauen. Darin gibt es Städte, in
welchen Litthauer wohnen, die alten Einwohner,
denen früher das Land gehörte, zusammen mit
den Deutschen, die nachher als Herrscher zu
jenen in das Land eingedrungen sind. Sie lie-
ben einander nicht sonderlich und haben daher
Vieles nicht miteinander gemein. So haben
auch die Deutschen ihre besondere Kirche und
die Litthauer wieder ihre eigene, und auch ihre
Kirchhöfe haben sie jede getrennt für sich. Nur
begibt es sich, daß Manche unter ihnen im
Leben sich gegenseitig befreundet waren, Deut-
sche mit Litthauern und Litthauer mit Deutschen.
Deren Seelen möchten denn auch nach dem
Tode mit einander verkehren und sich sagen,
wie lieb sie sich noch immer haben. Aber nun
liegen die Gräber der Deutschen hier auf dem
Kirchhofe und die der Litthauer dort weit von
einander und sie können nicht Grab zu Grab
zusammen reden und sich Freundes- und Liebes-
worte sagen. Da besuchen sie sich denn gegen-

seitig auf ihren Kirchhöfen, und des Nachts,
besonders wenn es stürmisches Wetter ist, flie-
gen sie in der Luft von einem Kirchhofe zum
anderen. Sehen kann man sie nicht; aber sie
können auf ihren Wegen kein Hinderniß leiden,
und so sieht man zwischen den beiden Kirchhöfen
kein Haus und keine Hecke und keinen Zaun,
und es gedeihet daselbst kein Baum und kein
Strauch.“

„Die Völker können sich hassen, die Men-
schen lieben sich“, schloß der Franzose, nicht zu
dem Kinde gewandt, seine Geschichte.

Das Kind hatte ihn aufmerksam angehört,
Felicitas träumerisch. Sie träumte weiter.

„Felicitas“, sagte der Genesende freundlich,
„wenn ich erwachte, sollte ich meinen Trank
haben.“

Sie erröthete; er hatte Alles gehört, was
sie mit dem Kinde gesprochen hatte. Sie reichte
ihm den Trank, der neben ihr stand. Sie konnte
ihn nur mit zitternden Händen ihm reichen.
Er drückte die Hände; er küßte die eine, die
seinen Lippen nahe kommen mußte. Sie zog sie
erschrocken zurück. Allein als er den stärkenden,
erfrischenden Sabeltrunk genossen hatte und sie
die Hand ihm wieder nahe bringen mußte, um
ihm das Gefäß abzunehmen, da nahm er diese
wieder und drückte sie jählich an sein Herz,

berung soll auch vom Wiener Gemeinderath unterstüzt werden. Es ist für alle dichtverbauten Orte der Monarchie zweifellos von großer Bedeutung und Wichtigkeit, die Bauhätigkeit dorthin zu lenken, wo das Bauen dem allgemeinen Wohle die meisten Vortheile bringt, wo durch dasselbe öffentliche Verkehrs- und Gesundheitsverhältnisse verbessert, schmale Gassen und Plätze erweitert, finstere und ungesunde Wohnungen beseitigt und durch gesunde, lichte und lustige ersetzt werden.

Marburger Berichte.

(Bezirksvertretung Schönstein.) Am 13. Jänner hat die Bezirksvertretung Schönstein ihre konstituierende Versammlung abgehalten. Den neuen Ausschuss bilden nun die Herren: Groß-Grundbesitzer Michael Golob, Obmann — Lederermeister Johann Boschinjal, Obmann-Stellvertreter — Pfarrer Dipold, Fabrikbesitzer Magis, Grundbesitzer Anton Jahn, Grundbesitzer Kaspar Skasa, Grundbesitzer Franz Novak: Ausschüsse.

(Bergmanns Tod.) Im Barbarastollen zu Hudajama bei Taffer hat der Grubenvorsteher Franz Belak anlässlich einer Dynamit-Sprengung seinen Tod gefunden.

(Misstrauen dem Ortschulrath!) Der Gemeindeausschuss von Sauerbrunn hat dem Orts-Schulrath in Heiligenkreuz wegen Schädigung der Gemeinde beim Schulhaus-Bau sein Misstrauen ausgesprochen.

(Rachenbräune.) In Schleinig ist die Diphtheritis wieder ausgebrochen und haben sich außer einzelnen Fällen in den Gemeinden Ranische, Kranichsfeld und Podova zu Skoggen allein schon in diesem Jahre sechs Fälle mit tödlichem Ausgange ereignet.

(Trifailer Kohlegewerkschaft) Von sämmtlichen 33.000 Aktien der Trifailer Gewerkschaft befanden sich 10.000 im Besitze der Bodenkredit-Gesellschaft und 1800 im Besitze des Wiener Bankvereins. Wie wir vernehmen, hat nun Bontoug diese 11.800 Aktien erworben.

(Bauerntrach) Das Bezirksgericht Marburg r. d. U. macht bekannt, daß wegen 263 fl. 69 kr. dem Grundbesitzer Andreas Kerle Liegenenschaften im Gesamtwerte von 4611 fl. (in Rabissell, Rukdorf und Tschretten) zwangsweise versteigert werden.

(Landwirthschaftl. Filiale Marburg.) Am 26. Jänner Vormittag halb 10 Uhr findet hier im Saale der Bezirksvertretung eine Sitzung der landwirthschaftlichen Filiale statt und zwar mit folgender Tagesordnung: 1. Nichtigstellung der Gesellschaftsmatrikel, Feststellung des Filialbeitrages und Aufnahme neuer Gesellschaftsmitglieder — Wahl der zwei Abgeordneten für die nächste allgemeine Versamm-

lung — 3. Anträge der Filiale für die nächste allgemeine Versammlung — 4. Antrag der Filiale in Betreff der Verhinderung der Devastation von in Exekution befindlichen Realitäten — 5. Vortrag des Abjunkten der Landes-Obst- und Weinbauerschule in Marburg Herrn Julius Hansel.

(Schwurgericht.) Die nächste Sitzung des k. k. Schwurgerichtes beginnt am 26. Jänner.

(Theater.) Das neueste Lustspiel „Wohlthätige Frauen“ von Arronge, welches kürzlich am k. k. Hofburgtheater in Wien mit durchschlagendem Erfolge aufgeführt wurde, gelangt Dienstag den 20. d. M. zum Benefize des Herrn Richard Schulz, unseres talentirtesten Kunstjägers zur Darstellung. Arronge, der sich durch seine vielseitig beliebten Stücke: „Mein Leopold“, „Hasemanns Töchter“ und „Dr. Klaus“ einen bedeutenden Ruf erworben, hat sich durch sein neuestes Produkt den Weg zur Hofburg geebnet, und wir können Herrn Schulz zu der glücklichen Wahl dieses Stückes nur gratuliren.

Theater.

(-g.) Im Anhang zu dem Referate über die Sonntag den 11. Jänner aufgeführte Bauernkomödie „Der G'wissenswurm“ von E. Anzengruber müssen wir nachtragen, daß Herr Schwarz als „Grillhofer“ seiner Aufgabe in äußerst günstiger Weise gerecht wurde. Mit einer gut gewählten Maske verband er ein gleich gutes Spiel, das sich durch charakteristische Ruhe und Konsequenz vortheilhaft gestaltete und ihn als guten Zeichner derartiger Volkscharaktere erscheinen ließ.

Das Ausstattungsstück „Aschenbrödel“, großes Zaubermärchen mit Gesang, Tanz und Evolutionen in 6 Bildern von G. A. Görner, das gegenwärtig das Repertoire beherrscht, ist zu einem kräftigen Jungstück geworden und füllte in der vergangenen Theaterwoche allabendlich die Räume des Theaters; die kleine Welt, welche mit Vorliebe an den Märchen hängt, stellte dabei immer ein großes Kontingent und klatschte in froher Lust dem Treiben der Heinzelmännchen, das besonders Gefallen erweckte, Beifall zu. Aber auch das große Publikum fand Gefallen an dem tollen Treiben und an den schönen Bildern und Dekorationen, welche das Märchen mit sich bringt. Unter den Bildern müssen wir der Schneelandschaft mit dem Aschenbrödel am Grabe ihrer Mutter, welches durch seine gebiegene Szenerie und Beleuchtung einen wunderbaren Effekt erzielte, und dem Reiche der Blumen, welches in seiner Zusammenstellung einen angenehmen Reiz ausübt, der unwillkürlich zum Beifall hinreißt, den Vorzug

einräumen. Der Dekorationsmaler Herr Hermenegild Schubert mußte wiederholt erscheinen, um von Seite der kleinen und großen Welt die ungetheilteste Anerkennung für seine vorzüglichen Leistungen entgegenzunehmen. Die Rolle Aschenbrödel wurde abwechselnd von Fräulein Henle und Fräulein Schweighofer in sehr beifälliger Weise gegeben, was sich sowohl auf das Spiel als auch auf die prächtigen Toiletten bezieht. Ebenso wechselten Herr Dir. Vollmann und Herr Schulz in der Rolle des Prinzen Wunderhold ab. Die Fee Walpurgis fand in Frau Braunhofer, was Spiel und Maske anbelangt, ebenso würdige und beifällig aufgenommene Vertretung, als der König Rakabu in Herrn Nebelko, der Hofmarschall Grafemück in Herrn Connard, der Baron von Montecolorum in Herrn Fiala und der Stallmeister in Herrn Greeff.

Letzte Post.

Graf Chotel hat das Präsidium des Prager landwirthschaftlichen Klubs niedergelegt, weil dieser eine Petition an das Abgeordnetenhaus um Annahme der Grundsteuer-Novelle beschloffen.

Der Statthalter von Galizien — Graf Potocki — ist nach Wien berufen worden.

Der Rücktritt Tija's soll bevorstehen.

In Bulgarien bereitet sich eine Revolution vor.

Das türkische Heer wird neu organisiert.

Die Erklärung des neuen französischen Ministeriums, in beiden Kammern verlesen, stellt erhebliche Steuerherabsetzungen in Aussicht.

Vom Büchertisch.

Die „Oesterreichisch-ungarische Kunst-Chronik“ (herausgegeben von Dr. Heinrich Rabbeo) entwickelt sich immer mehr und mehr zu einem Kunstblatte ersten Ranges. Die eben erschienene Nummer 5 enthält einen formvollen und anregenden Aufsatz von Julius Ernst: „Aus unserem Erzgebirge“, sodann den Schluß der Studie: „Ueber die Zukunft des Barockstils“. Die Notizen über Ausstellungen, Museen, Sammlungen, Bibliotheken, Archive, Denkmale und Bauten sind auch diesmal sehr reichhaltig; in gleicher Weise die Mittheilungen aus der Schriftstellerwelt und über das Theater. Als künstlerischen Schmuck zeigt das Blatt eine allerliebste Zeichnung von Mathias Schmied: „Gailthalertinnen“, sodann einen doppelseitigen Holzschnitt: „Medea's Abschied“, von Anselm Feuerbach, und kleinere Bignetten.

und sie konnte sie diesmal nicht zurückziehen, sie mußte sie ihm lassen und konnte nur weinen.

Er aber richtete sich auf in seinem Bette, sah sie mit seinen dunklen Augen voll Liebe an und sagte zu ihr, indem er ihre Hand fester hielt:

„Felicitas, Dir danke ich mein Leben. Du hast mich mitleidig aufgenommen und mich gepflegt und noch gerettet, Du den Mann, der Dein Volk haßt und hassen muß, den zu hassen, wie dieses Kind vor wenigen Minuten in seiner glücklichen Unwissenheit ausplauderte, Du und die Deinigen noch besondere Ursache haben. Du mußt wissen, wem Du das Leben gerettet, wem Du zu einer ewigen Dankbarkeit Dir verpflichtet hast. Darf ich Dir von mir erzählen?“

Sie nickte schweigend mit dem Kopfe, und er erzählte ihr sein Leben, wie er, gebürtig aus Bordeaux, wo sein Vater, Namens Beauport, ein wohlhabender Kaufmann war, sich gleichfalls der Handlung gewidmet und schon früh auf ein Comptoir nach Hamburg gekommen sei, wo er auch die deutsche Sprache gelernt und das deutsche Volk, seine Sitten und sein Leben lieb gewonnen; wie er darauf in seine Heimath zurückgekehrt sei und glücklich in dem elterlichen Hause mit seinen Geschwistern gelebt, aber immer eine Sehnsucht nach dem deutschen Lande

behalten habe; wie darauf, als der Kaiser Napoleon sich zu dem russischen Kriege gerüht und so viele Soldaten gebraucht habe, sein glückliches Familienleben zerstört worden, auch er habe Soldat werden und nach Rußland ziehen müssen. Er erzählte seine Liden in diesem fürchterlichen Feldzuge; wie er darauf in Deutschland habe gegen Deutsche kämpfen müssen, zuletzt in der Schlacht bei Leipzig; wie hier nach furchtbarem Kampfe endlich die französische Armee geschlagen, auseinandergeprengt, in wilder Flucht aufgelöst sei. Er ward von der allgemeinen Flucht mit fortgerissen. Allein in der Schlacht, durch einen Schuß verwundet, der ihm die linke Hand zerschmetterte, hatte er, geschwächt durch den Blutverlust, entkräftet durch den Schmerz, durch Anstrengungen und durch Entbehrungen, schon nach wenigen Tagen der Flucht kaum mehr folgen können. Mitleidige Kameraden hatten sich seiner angenommen, hatten ihn getragen, geschleppt, für seine Nahrung gesorgt, und stets unter den größten Gefahren, mit Hintansetzung des eigenen Lebens. Nicht von Soldaten waren sie verfolgt, nicht kriegsmäßige Behandlung, nicht Gefangenschaft hatten sie zu befürchten, wenn sie ergriffen wurden: das Volk verfolgte sie. Männer, Weiber, Kinder hatten mit allerlei Waffe, mit offener Gewalt, mit heimlichem Verrath überall

eine große, allgemeine Hezjagd gegen sie angestellt, gegen die armen, versprengten, verwundeten, franken, verhungerten Flüchtlinge, eine Hezjagd gegen den Tod. Wie viele seiner Kameraden hatten den Tod gefunden! Zwei mitleidige Gefährten waren ihm treu geblieben; sie hatten glücklich mit ihm durch einsame Heide und unwegsames Gebirge sich hindurch gekämpft und geschlichen. So waren sie bis in diese Gegend gekommen. Eine Stunde weit vom Fährhaufe hatten Frauen sie gesehen, waren in das Dorf geeilt und hatten die Männer herbeigerufen. Eine wilde Jagd hatte begonnen, durch Bäche, über Bäume, durch Wald, durch Gebirge. Der hereinbrechende Abend hatte sie gerettet. Die Verfolger hatten ihre Spur verloren; aber die Armen konnten hören, wie fast rund um sie herum diese Spur wieder aufgesucht wurde. So kamen sie an den Strom, aber auch an das Fährhaus. Der Strom, breit, tief, reißend, hinderte, zumal in der finsternen Nacht, in dem stürmischen Unwetter, die weitere Flucht. Die Rähne an den Fährstellen gaben neue Hoffnung, aber sie lagen fest an den Ratten angeschossen und die Schloffer konnten nicht ohne großes Geräusch erbrochen werden.

(Fortsetzung folgt.)

Der heutigen Nummer dieses Blattes liegt eine Anzeige, betreffend „Breslauer Univerfum“ bei, worauf besonders aufmerksam gemacht wird.

Zwei Zugpferde,
ein Barutsch und ein Fuhrwagen sind billig zu verkaufen.
Auskunft im Comptoir d. Bl.

Heu und Grummet,

guter Qualität, über 200 Zentner, ist veräußert bei **Franz Gruber, Hauptplatz, 86.** (71)

Aufgenommen wird

eine **verrechnende Kellnerin.** (68)
Auskunft in der Expedition d. Bl.

Einladung

zu der am **22. Jänner 1880** um 7 1/2 Uhr Abends im Speisesale des **Kasinos** stattfindenden

Lokal- und Konsortial-Versammlung der **Marburger** Mitgliedergruppe des I. allgemeinen Beamten-Vereines der Oesterr.-Ungarischen Monarchie.

Tagesordnung.

- A. Lokalausschussangelegenheiten. Geschäftsbericht.
- B. Konsortialangelegenheiten.
- 1. Beratung und Beschlussfassung über die Punkte a, b, d, e, g, h, i und k des § 30 des Statutes des Marburger Spar- u. Vorschuss-Konsortiums des I. allgem. Beamten-Vereines.
- 2. Beschlussfassung über die Annahme der Instruktion für Aufsichtsräthe.

Anmerkung. Die P. T. Herren Mitglieder, namentlich die Herren Konsorten, werden dringend gebeten zahlreich zu erscheinen, weil die Versammlung nur beschlussfähig ist, wenn wenigstens 30 Konsorten anwesend sind.

Sollte diese Versammlung nicht beschlussfähig sein, so findet 8 Tage darauf, d. i. am 29. Jänner die zweite Versammlung statt, welche bei **jeder Anzahl** der erscheinenden Konsorten beschlussfähig ist.

Marburg am 4. Jänner 1880.
Johann Gutscher,
Obmann.

In Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Frankreich, England, Rumänien, Spanien, Holland und Portugal ist geschützt

Wilhelm's
antiarthritischer antirheumatischer
Blutreinigungs-Thee

(blutreinigend gegen Gicht und Rheumatismus)
ist als

Winter-Cur

als das einzige und sicher wirkende Blutreinigungsmittel anerkannt.

Mit Bewilligung der k. k. Hofkanzlei laut Beschluss Wien, 7. Dezember 1858.	Entschieden bewährt, Wirkung exzellent, Erfolg eminent.	Durch Allerh. Sr. k. k. Majestät Patent gegen Fälschung gesichert. Wien, 12. Mai 1870
---	---	---

Dieser Thee reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel, durchsucht er die Theile des ganzen Körpers und entfernt durch innerlichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben; auch ist die Wirkung eine sicher andauernde.

Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen und veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und Hautausschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten syphilitischen Geschwüren.

V. sond. ro. anstigen Erfola zeigte dieser Thee bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei Hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magendrücken, Windbeschwerden, Unterleibs-Verstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Manneschwäche, Fluß bei Frauen und so weiter.

Leiden, wie Skrophelkrankheiten, Drüsengeschwulst werden schnell und gründlich geheilt durch anhaltendes Theeintrinken, da derselbe ein mildes Solvens (auflösendes) und urintreibendes Mittel ist. (1314)

Alein echt erzeugt von

Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen (Nied.-Oesterr.)

Ein **Packet**, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen: 1 fl. ö. W., separat für Stempel und Packung 10 kr.

Warnung. Man sichere sich vor dem Ankauf von Fälschungen und wolle stets „**Wilhelm's** antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee“ verlangen, da die bloß unter der Bezeichnung antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungs-Thee auftauchenden Erzeugnisse nur Nachahmungen sind, vor deren Ankauf ich stets warne.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publikums ist der echte **Wilhelm's** antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee auch zu haben in

Marburg, Alois Quandest.

- | | |
|------------------------------------|---------------------------------------|
| Bruck a. M., Albert Langer, Ap. | Leoben, Joh. Peferschy, Ap. |
| Bleiberg, Joh. Neuffer, Ap. | Mödling, Fr. Wacha, Ap. |
| Cilli, Franz Kaufner. | Mürzzuschlag, Joh. Darger, Ap. |
| Cilli, Baumbach'sche Apotheke. | Murau, Joh. Steyrer. |
| Deutsch-Landenberg, G. Müller, Ap. | Neumarkt (Steiermark), K. Maly, Ap. |
| Furstenfeld, A. Schrödenfug, Ap. | Pettau, C. Girod, Ap. |
| Frohneiten, B. Blumauer. | Prachberg, Joh. Tribuc. |
| Friesach, M. Hofheim, Ap. | Radersburg, Casar Andrieu, Ap. |
| Friesach, Widinger, Ap. | Rudolfswerth, Dom. Rizzoli, Ap. |
| Feildbach, Jos. König, Ap. | Strasbourg, J. B. Karton. |
| Graz, J. Furgleitner, Ap. | St. Leonhard, Puchelstein. |
| Guttaring, S. Paternl. | St. Veit, Julian Ruppert. |
| Grafendorf, Jos. Kaiser. | Stainz, B. Limouschek, Ap. |
| Permagor, Jos. M. Richter, Ap. | Tarnis, Eugen Eberlin, Ap. |
| Judenburg, F. Senekowitsch. | Villach, Math. Fürst. |
| Kandberg, J. S. Karindis. | Warasdin, Dr. A. Falter, Vp. |
| Kapfenberg, Turner. | Wildon, J. Berner. |
| Knittelfeld, Wilhelm Bischn r. | Wind.-Graz, G. Kordik, Ap. |
| Kranburg, Karl Savnik, Ap. | Wind.-Graz, J. Kalligaritsch, Ap. |
| Klagenfurt, Karl Clementschitsch. | Wind.-Feistritz, A. v. Gutkowsky, Ap. |
| Laiobach, P. Lasnik. | |

Filomena Posch,
Hillerstraße Nr. 6, empfiehlt sich, nach Wunsch jede Gattung Wäsche für Herren und Damen zu verfertigen und übernimmt Steppereien auf das Beste und billigste. (33) Dasselbst werden auch **Lehrmädchen** im Weißnähen, sowie im Naichnähen aufgenommen.

Brust- und Lungenkrankheiten

Welcher Art dieselben auch sein mögen, werden mittelst des nach ärztlicher Vorschrift bereiteten in Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Frankreich, England, Spanien, Rumänien, Holland und Portugal geschützten

Wilhelm's
Schneebergs Kräuter-Allop

von **Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen,** am sichersten beseitigt. Dieser Saft hat sich auf eine außerordentlich günstige Weise gegen **Sals- und Brustschmerzen, Grippe, Heiserkeit, Husten und Schnupfen** bewährt. Viele Abnehmer bestätigen, nur diesem Saft hätten sie angenehmen Schlaf zu verdanken.

Vorzüglich bemerkenswerth ist dieser Saft als Präservativ bei **Tubeln und Grauer Bitterung.** Zu Folge seines äußerst angenehmen Geschmades ist er Kindern nützlich, ein Bedürfnis aber lungenkranken Menschen; Sängern und Rednern gegen umstorte Stimmen oder gar Heiserkeit ein notwendiges Mittel.

Diejenigen P. T. Käufer, welche den seit dem Jahre 1855 von mir erzeugten vorzüglichen Schneebergs Kräuter-Allop echt zu erhalten wünschen, belieben stets ausdrücklich

Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop
zu verlangen.

Anweisung wird jeder Flasche beigegeben. Eine versiegelte Originalflasche kostet 1 fl. 25 kr. und ist stets im frischen Zustande zu haben beim alleinigen Erzeuger

Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, Niederösterreich. Die Verpackung wird mit 20 kr. berechnet. Der echte Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop ist auch nur zu bekommen bei meinen Herren Abnehmern in

- Marburg, Alois Quandest.**
- | |
|--|
| Cilli, Baumbach'sche Apotheke; F. Kaufner — Frohneiten, B. Blumauer — Friesach, Ant. Widinger, Ap. — Feildbach, Jos. König, Ap. — Graz, Wend. Erntoczi, Ap. — Kindberg, J. S. Karindis — Klagenfurt, Karl Clementschitsch — Knittelfeld, Wilhelm Bischn r. — Kranburg, Karl Slavnik, Ap. — Laiobach, P. Lasnik — Murau, Joh. Steyrer — Pettau, C. Girod, Ap. — Radersburg, C. E. Andrieu, Ap. — Rudolfswerth, D. Rizzoli, Ap. — Tarnis, Eugen Eberlin, Ap. — Warasdin, Dr. A. Falter, Ap. — Windischgraz, G. Kordik, Ap. |
|--|

Das P. T. Publikum wolle stets speciell **Wilhelm's** Schneebergs Kräuter-Allop verlangen, da dieser nur von mir echt erzeugt wird, und da die unter der Bezeichnung **Julius Bittner's** Schneebergs Kräuter-Allop vorkommenden Fabrikate unwürdige Nachbildungen sind, vor denen ich besonders warne. (1318)

Lungen-
und

Magenleiden
geheilt

durch Anwendung der echten Malzpräparate des k. k. Hoflieferanten **Johann Hoff in Wien, Fabrik: Grabenhof 2. Fabriks-Niederlage: Graben, Bräunerstraße Nr. 8.**
In **Marburg** zu haben bei Herrn **S. Ruzicka, Hauptplatz, „zum Reichsadler.“**

HOFF'sches

Malzextrakt - Gesundheitsbier,
52mal von allerhöchsten Seiten ausgezeichnet.
Malz-Chokolade
u. **Hoff'sche Malzbombons.**

Dankschreiben.

Hiedurch habe ich das Vergnügen, Ihnen mitzutheilen, daß Ihr **Hoff'sches** Malzextrakt-Bier für den Magen und die Lunge unübertrefflich ist. Die **Chokolade** und **Brustbonbons** gehen seit Jahren in meiner Familie nicht aus; wir können nicht genug unserm Hausarzt danken, daß er uns ein solches Hausmittel wie Ihre Malzpräparate anrieth.
Der Segen Gottes ruht auf Ihren Heilnahrungsmitteln, wenn auch Herr Hoff von Kaisern und Königen genug Anerkennungen hat, so halte ich es doch für meine Pflicht, auch meine Anerkennung über die außerordentliche Heilkraft im Interesse der Leidenden zu zollen und bitte um Veröffentlichung. Für inliegenden Betrag bitte mir 25 Flaschen Malzextrakt-Gesundheitsbier, 10 Beutel Bonbons und Kinder-Malzmehl zu senden. Auch diese Erzeugnisse thun im Hause eines Verwandten und mit guter Dienste und er zieht diese echten Malzpräparate allen nachgeahmten vor. (68)
Preßburg.
Theodor Lange, Inspektor.

Gingefandt.

Es ist nicht zu verkennen daß die hiesige Theaterverwaltung Alles aufzietet, um das Theaterpublikum zum Besuche der Vorstellungen zu animiren. Das jüngst gebrachte Ausstattungstück ist wohl mit Recht das Beste zu nennen, was hier je gesehen wurde; was an der von Wien gekommenen Ausstattung, dem dekorativen und auf Effekt berechneten Theil noch fehlte, wurde hier bestens ergänzt; das Stück selbst war gut studiert, die Vertheilung der Rollen eine richtige: es trug Alles dazu bei, daß das Stück Erfolg hatte, seit fünf Tagen am Repertoire steht und alle Abend volle Häuser erzielt.

Wir erfahren weiters, daß an der Operette „Boccaccio“ seit Wochen studiert wird; nächster Tage soll die Generalprobe stattfinden und steht die erste Aufführung für Donnerstag in Aussicht. Zu dieser Operette, die unstreitig die beste jüngster Compositionen ist, wurden von einem Wiener Dekorationsmaler sämtliche Prospekte neu gemalt, die Costüme hiezu prachtvoll neu nach den Originalzeichnungen des Carltheaters angefertigt.

Nächsten Dienstag kommt die Novität „Wohlthätige Frauen“ zur ersten Aufführung. In Vorbereitung sind die Novitäten: „Gypsfigur“, „Wer ist der Mörder“, „Jean Renaud“, „Hausfrauenfreunden“.

Wir glauben nun berechtigt zu sein, an das hiesige Theaterpublikum das Aufsuchen zu stellen, in Würdigung dieses thatsächlich guten Wirkens der Theaterverwaltung durch besseren Besuch der Vorstellungen die materiellen Sorgen zu erleichtern.
Mehrere tägliche Theaterbesucher.

Möblirtes Zimmer

zu vermieten: Domplass Nr. 6. (32)

Schöne Wohnung

am Hauptplatz Nr. 20 im II. Stock, bestehend aus zwei Zimmern, Kabinet und Küche, ist um den Jahreszins von 200 fl. sogleich zu vermieten. Auskunft bei Herrn Ant. Tombaeko, Hauptplatz Nr. 19, I. Stock. (72)

Wohnung im 2. Stock,

bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Speis, Holzlage und Keller, ist vom 15. April 1880 zu vermieten.
Anzufragen Herrengasse Nr. 3, bei Frau Delago. (59)

Pierer's

Conversations-Lexikon,

vollständig in 31 Bänden (gebunden) ist billig zu haben (74)

in Joh. Gaizer's Papierhandlung.

1 Schimmel und 2 Fohlen

von guter Race verkauft die Gutsverwaltung Burg Schleinitz bei Marburg. (61)

Ein Lehrjung,

der deutschen und slovenischen Sprache kundig, wird in ein hiesiges Manufakturwaaren-Geschäft sogleich aufgenommen. (28)
Auskunft im Comptoir d. Bl.

Ein Lehrjunge

mit guten Schulzeugnissen findet Ausnahme in der Buchdruckerei des Ed. Janschitz.

Ein schönes Gewölbe

sammt dazu gehörender Wohnung ist zu vergeben: Tegetthoffstraße Nr. 37. Auch ist daselbst ein großes Magazin und Stallung zu vermieten und einige hundert Zentner Heu zu verkaufen. (7)

Der Verein zur Unterstützung armer Volksschulkinder in Marburg

beehrt sich hiemit, alle P. T. unterstützenden, ausübenden und Ehrenmitglieder, endlich alle Kinderfreunde zur Theilnahme an der, am 7. Februar 1880, 8 Uhr Abends im Casino-Speisesaale (I. Stock) stattfindenden

Bereinsversammlung

freundlichst einzuladen. (73)

Tagesordnung:

1. Verlesung des Protokolls der letzten Vereinsversammlung.
2. Jahresbericht des Sekretärs, des Kassiers und der Deponenten.
3. Dotirung des Reservefondes aus dem Kassareste vom Jahre 1879.
4. Neuwahl der Vereinsleitung, eventuell Auflösung des Vereines.
5. Wahl der Rechnungsrevisoren.
6. Beschlußfassung über die Deutlegung des Jahresberichtes pro 1879.
7. Freie Anträge.

Die Vereinsleitung.

Kundmachung.

Beim k. k. Steueramte in St. Leonhard werden am 5. Februar 1880 um 10 Uhr Vormittags mehrere zur vormals Spih'schen, derzeit ärarischen Realität gehörige Acker und Wiesen im Lizitationswege an den Meistbietenden hintangegeben werden.

Von dem Meistbote ist ein Drittel binnen 14 Tagen, ein Drittel binnen einem halben Jahre und ein Drittel binnen einem Jahre von der Verständigung über die Genehmigung des Offertes unter Entrichtung der 6% Zinsen für den jeweiligen Kaufschillingsrest einzuzahlen.

Die Bezeichnung der einzelnen Objekte, die Ausrufspreise und die übrigen Lizitationsbedingungen können beim genannten k. k. Steueramte und bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direktion in Marburg eingesehen werden. (70)

k. k. Finanz-Bezirks-Direktion
Marburg am 13. Jänner 1880.

Maschingkrapfen

täglich frisch — empfiehlt (1)
A. Reichmeyer, Conditor.

Photograph (51)

Heinrich Krappek

in Marburg, Stich's Gartensalon empfiehlt seine photographischen Arbeiten.

Geheint

werden gichtische, rheumatische Leiden nebst deren Folgen mit äußern Mitteln, wodurch seit 30 Jahren Leidende von ihrem oft jahr-langen Leiden befreit wurden und wo andere Mittel wirkungslos blieben, was mit zahlreichen Anerkennungs-scheiben bewiesen wird.

Um eine Krankheitsmilderung wird gebeten, da nur durch diese und durch meine große Erfahrung die passendsten Mittel zusammengejetzt werden können.
Preis für 1 Flacon wie bisher 1 fl. — für wirklich Arme billiger.

Fr. Plangger, Spezial-Arzt (53) in Thaur bei Hall, Tirol.

Eine Nähmaschine

für Schuhmacher, ganz neu, ist billigst zu verkaufen bei Josef Stark, Hauptplatz. (57)

Heirats-Gesuch.

Ein vermögensloses Mädchen, 21 J. alt, sehr fleißig und geübt im Kleidermachen und Weisnähen, sowie in aller häuslichen Arbeit, wünscht sich zu verheirathen. Sie ist Mutter eines einjährigen Kindes. (47)
Adresse durch das Comptoir d. Bl.

Nur zwei Concerte.

Montag den 19. u. Dienstag den 20. Jänner

in der **Casino-Restoration**

CONCERT

der Gesellschaft (66)

Mitteregger

bestehend aus 7 Personen.

Anfang 8 Uhr. Entrée 25 kr.

Besonders zu bemerken: Programm neu.

Speditions-Eröffnung.

Gefertigter beehrt sich, den geehrten Herren Kaufleuten und dem P. T. Publikum höflichst anzuzeigen, dass er eine

Frachten-Spedition

eröffnet hat, daher alle wie immer namhaften Frachten von der Bahn ins Haus, sowie vom Haus zur Bahn zum Befördern zu den billigsten Preisen angenommen werden. Das Auf- und Abladen wird von meinen Leuten unter Garantie besorgt und keine Extraspesen hiefür berechnet. Indem ich bitte, mich mit den Aufträgen recht zahlreich beehren zu wollen, wird es stets mein eifriges Bemühen sein, die geehrten Kunden solid, prompt und billigst zu bedienen.

Permanente Kunden Preisermässigung. Das Speditions-Lokal befindet sich:

Fabriksgasse Nr. 12 und Badgasse Nr. 9. (56) Hochachtungsvoll

Johann Denzel jun.

Zur gef. Beachtung für das löbl. k. k. Militär.

Regimentschneider

des k. k. Reserve-Commando Nr. 47

Freiherr von Ligelhofen

empfiehlt sich sämmtlichen in Marburg garnisonirenden k. k. Truppen zur Anfertigung aller Gattungen Uniformen für Infanterie, Cavallerie, Artillerie, Landwehr u. zu Kontraktspreisen.

Durch langjährige Praxis in den größten Städten Oesterreich-Ungarns ist derselbe in der angenehmen Lage, reell und billig bedienen zu können.

Gef. Aufträge wolle man richten an den Regimentschneider in der Franz-Josef-Kaserne, II. Stock. (55)

Auch wird daselbst **Civilarbeit** zu den billigsten Preisen übernommen.

Hausverkauf.

Das Haus Nr. 108 neu in der Körntnervorstadt, im besten Bauzustande, bestehend aus 3 Zimmern, 1 Küche, große Speiskammer und Keller — Alles gewölbt —, Schweinestallungen u. Weinpresse, dazu ein großer Garten, durchgehends mit Edelweinstöcken bepflanzt, welche im J. 1879 sehr stark durch Hagel beschädigt wurden und trotzdem noch 15 Eimer ergaben, — ist sogleich aus freier Hand zu verkaufen. Anzufragen bei der Eigenthümerin selbst. (52)

Eisenmöbel-Fabrik

von

Reichard & Comp. in Wien

III., Margarethe Nr. 17, neben dem Sophienbad,

früher fürstl. Salm'sche Eisenmöbel-Fabrik.

Da wir die **Commissions-Lager** in den Provinzen sämmtlich eingezogen, da es häufig vorgekommen, daß unter dem Namen unserer Firma fremdes und geringeres Fabrikat verkauft wurde, so ersuchen wir unsere geehrten Kunden, sich von jetzt ab directe an unsere Fabrik in Wien wenden zu wollen. (764)

Solidest gearbeitete Möbel für Salon, Zimmer und Gärten sind stets auf Lager und verkaufen von nun an, da die Spesen für die früher gehaltenen Commissions-Lager entfallen, zu 10% Nachlaß vom Preisstactis, welchen auf Verlangen gratis und franco einsenden.

Ein Haus

in der Magdalena-Vorstadt, Josefstädter Nr. 4, auf frequentem Posten, zu jedem Geschäfte geeignet, bestehend aus 1 Gewölbe, 4 Zimmern, nebst separater gebauter Bäckerei, ist unter billigen Bedingungen sogleich zu verkaufen oder auf 3 Jahre zu verpachten.

Anzufragen beim Eigenthümer **Anton Tombasko** am Hauptplatze in Marburg.

Neue Erfindungen!

Partzwiebel, garantiert. Mittel, um binnen vierzehn Tagen auf kahlen Stellen einen prachtvollen Bart zu bekommen. Die Garantie ist derart sicher, daß im Nichtwirkungsfalle das Geld retour gegeben wird. 1 Paket 90 Kr.

Melusine, Tagewort Sommerprossen, Leberlede, Wimmerln, Blatternarben etc. für immer zu verlieren. 1 Drog.-Paket **Melusine** 90 Kr. sammt Anweisung.

Amoride, das einzige existierende Mittel zur augenblicklichen Erlangung feiner weißer Hände, unter Gar. 1 Paket 65 Kr.

In drei Minuten blendend weiße Zähne. Bestes Zahnmittel. Von diesem Mittel werden schwarze Zähne in drei Minuten blendend weiß und rein, der Zahnstein, der üble Geruch sofort entfernt. Ein Paket 45 Kr.

Unschöln, dieses russische, aus den grünen Nusschalen gepreßt, macht jedes lichte Haar in kürzester Zeit dunkel. 1 Flacon 25 Kr.

Unüberträglich ist **Enkue-Kräusel-Balsam**; unter Garantie muß jedes Haar binnen 5 Minuten wellenartig gelockt werden. 1 Phiole Kräusel-Balsam 95 Kr.

Haarsfarbe-Substanz, färbt jedes graue, lichte oder rothe Haare ohne Mühe braun oder schwarz. Diese Substanz ist aus Kräutern bereitet und ist ganz unschädlich. 1 Paket 90 Kr.

Loth- und Wanzenfang-Maschinen, in's Bett zu legen, selbstwirkend per Stück 50 Kr.

Echt englischer Kitt, aus Porzellan-Glasur erzeugt, verbindet Glas, Porzellan, Stein, Meerscham, selbst Metall, so daß es wie ein Körper wird. Ein Flacon 20 Kr.

Hühneraugen-Mixtur, von diesem Mittel müssen Hühneraugen binnen vier Tagen unter Gar. spurlos verschwinden, der Schmerz wird sofort gestillt. 1 Paket 50 Kr.

Zahntropfen, füllen den heftigen Zahnschmerz momentan, sie heilen jedes Zahnübel. Ein Flacon 60 Kr.

Englischer Leder-Lack, jeder Schuh mit diesem Lack bezieht, ist gleich einem neuen Lack, das Leder wird dadurch geschmeidig und weich und doppelt so haltbar. 1 Flacon 95 Kr.

Amerikanische Möbel-Politur, womit die ältesten und abgestandenen Möbel nur mit einmal Einwischen ganz neu herstellen kann, und haben die Möbel dann einen Glanz, wie ihn der Tischler mit seinen langweiligen Arbeiten und Vorrichtungen niemals hervorbringen kann; die Folge davon ist auch, daß die meisten Tischler-Wien's, wie bei neuen Möbeln so auch bei alten sich dieser Politur bedienen; ein kleines Kind kann mit Hilfe einer solchen Wäsche Politur eine ganze Zimmer-Einrichtung in drei Stunden neu polieren. Der Preis einer patentirten amerikanischen Möbel-Politur ist 92 Kr.

Das Zündhölzchen hat sich überlebt.

Elektrische Selbstzänder-Feuerzeuge, womit man im größten Sturm Feuer machen kann. Der ganze Apparat ist in der Größe einer Fliege und kann an jeder Kette getragen werden. 1 St. aus Blech 10 Kr., aus echtem Nickel fl. 1-50, feiner angeführt fl. 2 bis 2-50. Dasselbe auf Stöckchen fl. 3-50 bis fl. 4.

Licht i. d. Westentasche. Eine in der räumlichste Erfindung, welche es Jedermann ermöglicht, die größten Entfernungen auf freiem Felde tagelang zu beleuchten. Diese Laterne kostet laudert fl. 1-50, feiner aus Nickel mit Feuerzeug-Sprungwerk fl. 3 bis fl. 4.

Obige Artikel sind einzig und allein zu haben in der

Halle, Wien, II. Praterstr. 16.

Marburg, 17. Jänner. (Wochenmarktsbericht.) Weizen fl. 8.80, Korn fl. 5.60, Gerste fl. 4.70, Hafer fl. 3.—, Aukrug fl. 4.70, Hirse fl. 4.70, Heiden fl. 4.60, Erdäpfel fl. 2.20, Fisiolen 14 Kr. pr. Kgr. Linsen 24, Erbsen 21 Kr. pr. Kgr. Firschelein 11 Kr. pr. Ltr. Weizengröße 28 Kr. Mundmehl 26, Semmelmehl 22, Polentamehl 14, Rindschmalz fl. 1.20, Schweinschmalz 68, Speck frisch 44, geräuchert 70 Kr., Butter fl. 1.05 pr. Mgr. Eier 2 St. 7 Kr. Rindfleisch 52, Kalbfleisch 52, Schweinsfleisch jung 51 Kr. pr. Mgr. Milch fr. 12 Kr., abger. 10 Kr. pr. Liter. Holz hart geschwemmt fl. 3.—, ungeschwemmt fl. 3.20, weich geschwemmt fl. 2.20, ungeschwemmt fl. 2.50 pr. Meter. Holzkohlen hart fl. 0.70, weich 50 Kr. pr. Pfltr.

Vertrau, 16. Jänner. (Wochenmarktspreise.) Weizen fl. 8.45, Korn fl. 6.50, Gerste fl. 5.20 Hafer fl. 3.41, Aukrug fl. 5.36, Hirse fl. 0.—, Heiden fl. 4.55, Erdäpfel fl. 2.10 per Pfltr.

CAROTTEN

bewährte Brust- und Husten-Bonbons,

enthalten die größtmögliche Menge von Extrakten aus den verschiedenen Kräutern und Wurzeln, welche von jeher gegen Brust- und Lungenleiden gebraucht wurden.

Preis einer Schachtel 30 Kr., eines Päckchens 15 Kr.

Erzeuger: Eberhard Rümelin & Sohn, Apotheker in Stuttgart. (1472)

Haupt-Depot für Steiermark bei Anton Nedwed, Mohrenapotheke, Murplatz, Graz.

Depots: In Marburg bei W. König, Apotheker.

mehr als diätetisches Mittel anzuwenden ist. Seine Zusammensetzung, in der die erprobtesten Progenen — darunter solche, deren eminenten Wirklichkeit erst in neuester Zeit zu allgemeiner Kenntnis kam — vertreten sind, macht die guten Erfolge begreiflich, die bei Anwendung desselben erzielt werden. Und Jeder, der weiß, wie gerade gestörte Verdauung das Wohlbefinden des Menschen zu beeinträchtigen und den ganzen Körperzustand herabzubringen vermag, wird die Wichtigkeit eines solchen Mittels anerkennen.

Nur echt zu beziehen bei Herrn J. D. Bancalari, Apotheker in Marburg. Preis per Schachtel 75 Kr.

Verfandt nur mindestens 2 Schachteln pr. Postnachnahme.

Erfolge wurden erzielt bei Magen- und Darmkatarrh und deren Folgen, als: Ueberschuss an Magensäure, Appetitlosigkeit, Sodbrennen, Nausea, Schoppung und der Bauchinwendige, Hämorrhoidale Leiden; gegen alle Schwächezustände bei Frauen und Kindern: Gicht, Nerven, Rheuma, Migräne, Bluthochdruck und Nerven. Durch fortgesetzten Gebrauch ist es das einzige radikale Mittel gegen Verlangung und hypochondrische Gemüthsverfinsternung.

Die „Medizinische Wochenschrift“ Nr. 15, vom April 1878 schreibt: Das Magensalz aus der Eberharder Apotheke ist ein Mittel, das bei Verdauungsbeschwerden, Schwäche des Magens, Katarrhen desselben oder Disposition zu solchen, Appetitlosigkeit etc. sehr gut wirkt und

Durch Muster- und Markenschutz gegen Verfüllung geschützt.

Magensalz (Verdauungs-Pulver) von Julius Schaumann

Besitzer der landw. Apotheke in Stöckera u

Nach dem Ausspruch medizinischer Autoritäten, durch eine Zusammenfügung der erprobtesten Drogen erweist sich dasselbe als besonders wirksam in Bezug auf die Verdauung und Winterkrankheiten.

Dr. Fried. Fückelmann, k. k. Oberstabs-Arzt, Leiter des Garnisons-Spitals Nr. 12.

Preis: 1 Flacon (grün emball.) 1 fl., 1 Flacon stärkerer Sorte (roth emball.) für Gicht, Rheuma und Lähmungen, 1 fl. 20 Kr., per Post 20 Kr. Emballage. (1354)

Central-Versendungsdepot für die Provinzen: Wien, „Apotheke zur Barmherzigkeit“ des J. Herbabny, Neubau, Kaiserstraße Nr. 90. Depot für Steiermark in Marburg bei Herrn Apotheker J. Bancalari.

Depots ferner bei den Herren Apothekern: Gills: S. Kupferhied, Deutschlandsberg: Müller's Erben, Feldbach: Sul. König, Radkersburg: Casar Andrien, Graz: Ant. Nedwed, Klagenfurt: W. Eburnwald, Laibach: C. Virschy.

Temperatur in Wolfgangi vom 8. bis 15. Jänner.

Donnerstag -4.8° C., Freitag -3.5, S. -2.7, S. -4.0, M. -7.9, D. -5.7, M. -3.8, D. -4.1°.

Wöchentliche Temperatur -5.2° C.

Meteorologische Beobachtungen in Pöckern bei Marburg. Vom 10. bis 17. Jänner.

Tag	Temperatur in Celsius	Luftdr. Mittel	Witterung	Wind
10	+1.6	76.8	bewölkt und Schnee	NO
11	+0.1	76.4	bewölkt, Abends heiter	NW
12	-2.9	76.5	bewölkt, Schneeflocken gef.	NO
13	-2.0	76.0	bewölkt	SW
14	-2.8	75.2	heiter	NW
15	-3.9	74.9	bewölkt, Abends heiter	W
16	-5.1	74.0	heiter	NO

Wöchentl. Temperatur -2.0°. Höchste +1.6°, tiefste -5.1°. Maximum in der Sonne +9.0°, Minimum durch Strahlung -4.5°. Der Luftdruck ist gestiegen um 0.4 mm. Wind tagsüber schwach aus NW, Nachts stark aus W. Tage sehr kalt und größtentheils bewölkt.

Verstorbene in Marburg.

10. Jänner: Matkausch Friedrich, Bahnvorarbeitersohn, 1 J., Neue Kolonie, Fraisen; 11.: Beskova Anna, Auszüglerin, 62 J., Augasse, Lungenentzündung; Geisler Josef, Bahnkesselschmiedssohn, 2 1/2 Monate, Neue Kolonie, Keuchhusten; Stauder Maria, Privatensochter, 1 J., Seizerhofgasse, Darmkatarrh; Bastendorff Pauline, k. k. Hauptmanns-Tochter, 3 1/2 J., Kärntnerstraße, Hydrocephalus; 16.: Veilarsa Katharina, Zimmermannsfr., 86 J., Kärntnerstraße, Altersschwäche; 17.: Wildner Aloisia, Bahnmagazinaufseherstochter, 4 J., Wellingerstraße, Diphtheritis.

Zeichen der Echtheit ist der Name „Oscar Silberstein in Breslau“ auf jeder Flaschen-
Bigarette, jeder Siegelmarke und jeder Gebrauchsanweisung.

Oeffentlicher Dank.

Seit acht Jahren litt ich an heftigen **Sichtschmerzen**, so daß ich mich oft wochenlang nicht rühren konnte und bettlägerig war und, kaum vom Bette aufgestanden, abermals von heftigen Schmerzen befallen wurde und meinem Berufe nicht nachgehen konnte. Als letzten Versuch probirte ich endlich das

Breslauer Universum

des Herrn Oscar Silberstein und gebrauchte es unter gewissenhafter Befolgung der den Fläschchen beigegebenen Anweisung. — Zu meiner unaussprechlichen Freude trat hiedurch, was ich nimmer zu hoffen wagte, eine merkliche Besserung ein, nach Gebrauch von 2 Fläschchen sind die heftigen Schmerzen fast ganz verschwunden, und seit drei Jahren schon war ich nicht mehr bettlägerig. — Ich fühle mich daher gedrängt, dem Herrn Silberstein in Breslau meinen innigsten herzlichsten Dank hiemit öffentlich auszudrücken, da ich durch sein treffliches Mittel so wunderbar von langwierigen Leiden befreit wurde. Also nochmals heißen Dank aus freudig bewegtem Herzen!

Alois Ebner

Unterhändler im Lazareth-Spitale in Steyr.

Dankbare Anerkennung.

Hrn. F. J. Melichar, Kaufmann in Linz.

Mein 13jähriger Sohn Franz litt seit 3 Jahren an **kranken Augen**, wahrscheinlich von der überstandenen Blatternkrankheit herrührend.

Nichts wollte helfen, alle angewandten Mittel waren vergebens. Da rieth man mir Herrn Oscar Silberstein's

Breslauer Universum

wovon ich 3 Flaschen von Ihnen bezog. Dasselbe leistete **vorzügliche Dienste**, Franz ist bedeutend besser und kann seine 3 Jahre lang getragene Augenbinde bereits entbehren.

Elisabeth Obermayer

geborne Mitterlehner.

Schusterhäusl zu Thening in D. = De.

Offenes Schreiben an Herrn Oscar Silberstein.

Seit mehreren Jahren litt ich an **Athem-Beklemmung** und **Stechen in der Seite** und war oft dem **Ersticken** nahe. Während dieser Zeit habe ich verschiedene Mittel gebraucht, aber keines von diesen hat mir geholfen, erst auf das

Breslauer Universum

vom dem ich 3 Fläschchen genommen, wurde ich von meinen Leiden befreit, und danke ich daher dem Herrn Oscar Silberstein für dieses treffliche Mittel.

Achtungsvoll

Marie Gruber

in Schamberg N. = De.

Anerkennung.

Durch 4 Jahre litt ich an **Magenkrampf** und **Kopfschmerz** und mußte in Folge dessen oft mehrere Tage das Bett hüten. Durch eine mir befreundete Person auf die Heilerfolge des

Breslauer Universum

aufmerksam gemacht, gebrauchte ich dasselbe und verspürte sofort **Linderung**, so daß ich nach Verbrauch von 3 Flaschen dieses kostbaren Mittels von meinen Leiden befreit bin, worüber ich Herrn Oscar Silberstein in Breslau meinen aufrichtigsten Dank sage.

Theresa Rudolf

Armatur-Arbeiters-Gattin in Steyr.

Eingesandt.

Im Herbst 1876 bekam ich ein **Knochenleiden**, welches mich durch unerträgliche Schmerzen besonders im Kreuze und beim Gehen fast zur Verzweiflung brachte. Durch ärztliche Hilfe verloren sich die Schmerzen zeitweilig, kehrten aber immer wieder und so doctorirte ich fort, fast ohne die geringste Milderung, bis ich endlich durch eine Zeitung auf das **BRESLAUER UNIVERSUM** aufmerksam wurde. Ich gebrauchte dieses Mittel und **schon nach einigen Tagen liessen die Schmerzen im Kreuze nach** und auch beim Gehen empfinde ich **keine** Schmerzen mehr.

Ich verfehle deshalb nicht, alle ähnlich Leidenden auf dieses **wahrhaft heilsame Breslauer Universum** aufmerksam zu machen.

Ludwig Jaeger,

Kanzlist in Wien, I. Laurenzberg Nr. 5.

Innigster Dank.

Herrn F. J. Melichar in Linz.

Mein Geweib litt seit zehn Jahren an einem sehr bözartigen Nabelbruche, in dessen Umgebung sich zuletzt 15 **eiternde Wunden** bildeten, welche der Kranken **unendlich großen Schmerz** verursachten und durch den starken Ausfluß sie immer mehr und mehr schwächten. Alle Mittel blieben erfolglos. Da rieth auf einer Reise nach Steyr meiner in St. Valentin verehelichten Tochter eine Dame **Oscar Silberstein's Breslauer Universum** an und empfahl ihr, dasselbe bei Ihnen zu kaufen. Der Rath wurde befolgt, und **wirklich!** der Erfolg blieb nicht aus — **die Kranke ward gerettet!** Die Wunden sind vernarbt bis auf eine, welche in bester Heilung begriffen ist. Melden Sie, geehrter Herr, Herrn **Oscar Silberstein in Breslau** sowol der Kranken als auch meinen und meiner Familie **innigsten Dank** für sein **so ausgezeichnetes gutes Breslauer Universum**, welches wir den Leidenden nicht genug empfehlen können.

Franz Guth, Obständler,
in Urfahr-Linz, Kirchengasse 10.

Magen- und Rheumatismus-Leidenden

kann nicht eindringlich genug **Oscar Silberstein's „Breslauer Universum“** empfohlen werden, welches selbst bei **scheinbar veralteten Nebeln** die **überraschendsten Wirkungen** erzielt.

Beweis hiefür liefert folgendes an Oscar Silberstein in Breslau eingelangtes Schreiben:

Ich litt seit länger als einem Jahr an **heftigem Magenkrampf**, verbunden mit ununterbrochenem quälendem **Kopfschmerz** und betäubendem **Sausen in den Ohren**, so daß ich während dieser ganzen Zeit zu jedweder Arbeit untauglich und der Verzweiflung nahe war.

Als letztes Mittel versuchte ich endlich — freilich ohne viel Hoffnung — das mir von mehreren Seiten zum Gebrauche angerathene

Breslauer Universum.

Zu meinem wahrhaften Entzücken fühlte ich bald eine **merkliche Erleichterung**, und jetzt, nach Verbrauch von 3 Fläschchen, ist der **entsetzliche Kopfschmerz** und das **peinliche Ohrensausen wie weggeblasen**, sowie auch der **Magenkrampf ganz nachgelassen** hat, und mit erneuerter Lebensfreudigkeit kann ich nun wieder meiner Arbeit nachgehen, kurz, ich fühle mich wie neugeboren.

Ich halte es daher für meine heilige Pflicht, Herrn Silberstein den **innigsten Dank** auszusprechen für dieses sein heilkräftiges Mittel und glaube dasselbe allen ähnlichen Leidenden bestens anempfehlen zu sollen.

Achtungsvoll

Therese Schrack

wohnhast in Pyrach Nr. 6, Gemeinde Garsten

Jeder Käufer erhält eine gedruckte Gebrauchsanweisung unentgeltlich.

Zur Verhütung von Täuschung verlange man nur **Breslauer Universum** von
Oscar Silberstein in Breslau.

Oeffentlicher Dank.

Seit mehreren Jahren hatte ich **Magen- und Leberleiden**, welches immer schlimmer wurde und sich in letzterer Zeit so steigerte, daß die Magenregion **anschwell** und bei der leisesten Berührung **schrecklich schmerzte**, auch hatte sich mein Appetit **ganz verloren**. Gegen diese schweren Leiden gebrauchte ich das

Breslauer Universum

und muß es **dankbar anerkennen**, daß mir dieses Mittel **geholfen** hat. Schon während des Gebrauches der ersten Flasche spürte ich **bedeutende Erleichterung** und bin nun nach Gebrauch der zweiten Flasche von meinem Uebel **befreit und ganz gesund**. Auch meine **11 jährige Tochter**, welche gleichfalls an **gänzlicher Appetitlosigkeit, Mattigkeit der Glieder**, außerdem noch an einem **Fleckenausschlag** litt und mit mir von dem **Universum** gebrauchte, bekam durch den Gebrauch wieder **gesunden Appetit** und ihre frühere **Munterkeit**, der Ausschlag **verlor sich**, so daß wir **Beide** nun durch das **Breslauer Universum** unsere **Gesundheit wieder erhalten haben**.

Gefertigter fühlt sich daher verpflichtet, dem Herrn **Oscar Silberstein in Breslau** für dieses **treffliche Mittel**, seinen **wärmsten Dank** hienit auszudrücken und allen **ähnlich Leidenden** das heilsame **Breslauer Universum** **bestens anzuempfehlen**.

Andreas Wührer in Ternberg.

Offenes Schreiben an Herrn Oscar Silberstein.

Die Gefertigte litt seit vielen Jahren an **Verschleimung, Athmungsbeschwerden** und an **heftigen nervösen Schmerzen** im ganzen Körper, welche Uebel sich trotz aller angewandten Mittel nicht heben wollten. Endlich gebrauchte ich noch das

„Breslauer Universum“

und schon nach Gebrauch zweier Flaschen sind die **nervösen Schmerzen gänzlich verschwunden**, wie sich auch die **Ver- schleimung** und die belästigenden **Athmungsbeschwerden** vollkommen gehoben haben. Auch **körperlich** habe ich mich **erkräftigt**, und während mir sonst der kleinste Gang höchst beschwerlich fiel, kann ich jetzt trotz meiner **81 Jahre** auch **größere Spaziergänge ohne Ermüdung** unternehmen. — Ich fühle mich daher verpflichtet, Herrn **Oscar Silberstein** zu **Breslau** für sein **heilkräftiges Mittel** den **aufrichtigsten freudigsten Dank** öffentlich auszusprechen, und halte es für **Menschenpflicht**, allen **ähnlich Leidenden** den Gebrauch des **Breslauer Universums** nach **bestem Wissen** und **Gewissen angelegentlichst anempfehlen** zu sollen.

Maria Wazlawik
Kreisgerichts-Officials-Witwe in Steyr.

Eingesandt.

Während meiner Anwesenheit in Steyr hatte sich mir oft die Gelegenheit geboten, öffentliche Belobungen des

Breslauer Universums

zu lesen. Da nun meine Mutter schon seit langer Zeit immer an **Gicht** und **Rheumatismus** gelitten, so ließ ich mir ein Fläschchen von diesem **Breslauer Universum** übersenden und ich kann nicht genug Worte des Dankes finden für die **Wirkung** und **Heilkraft** dieses Mittels, indem meine Mutter wieder hergestellt und kräftig ist. Hier haben wir es mit einem **wirklich reellen Mittel** zu thun und ich verfehle nicht, alle Leidenden auf dasselbe **angelegentlichst aufmerksam** zu machen.

Franz Harrich,

Maschinenschlosser bei der Innerberger Haupt-Gewerkschaft
in Donawitz bei Leoben, Obersteiermark.

Hrn. Oscar Silberstein in Breslau.

Der Gefertigte fühlt sich angenehm verpflichtet, Herrn **Oscar Silberstein** für sein **unübertreffliches Mittel**:

Breslauer Universum

welches ihn von einem **13jährigen Fussübel** (7 offene Wunden) **befreite**, und der **nur diesem Mittel seine Genesung verdankt**, da alle anderen versuchten Mittel **nichts halfen**, hienit seinen Dank öffentlich auszusprechen.

Johann Heber,
Waffenfabrik-Arbeiter Object VI in Steyr.

Oeffentliche Anerkennung.

Ich litt schon 7 Jahre an **heftigen Athembeklemmungen**, welche mich fast zu ersticken drohten. Durch den Gebrauch von 2 Flaschen

Breslauer Universum

bin ich **gänzlich** hievon befreit worden, wofür ich **Hrn. Oscar Silberstein** tausendfachen Dank abstatte.

Ergebenst **Fellzitas Schopper,**
Müllerin in Großramming D. Oc.

Dankschreiben.

Gefertigte litt seit langer Zeit an **Unterleibs-Beschwerden**. Nach vergeblicher Anwendung vieler verschiedener Mittel ist sie jetzt durch den Gebrauch von 3 Flaschen

Breslauer Universum

von allen Uebeln befreit, und spricht deshalb dem Erfinder des vortrefflichen Mittels ihren **wärmsten Dank** aus.

Franziska Harthold in Steyr,
Steyrdorf Nr. 231.

Brief-Auszüge.

Herrn Oscar Silberstein in Breslau.

Gefertigter hat bereits eine Flasche Ihres

Breslauer Universums

nach Vorschrift genommen und fühlt sein gelähmtes Bein **bedeutend erleichtert**.

Josef Lieb, Kupferschmied
in Graz, Strauchergasse Nr. 18.

Seit dem Gebrauche des **Breslauer Universums** gegen mein **langjähriges Knochenfrak-Leiden** befinde ich mich **ganz wohl**; die **Knochen splitter** gingen schnell heraus, meine **Wunden** fangen an zu heilen und die **Knoten**, welche sich frisch gebildet hatten, **verschwinden**. So glaube ich, das **rechte Mittel** gefunden zu haben, und kann das **Breslauer Universum** auch **weiter recommendiren**.

Maria Dittmann,
I. I. Stromauffsehergattin
in Regelsbrunn, Steiermark.

Preis pr. Flasche, zum Gebrauche auf 6 Wochen ausreichend, 2 fl. ö. W.

Das Breslauer Universum ist zu haben:

in **Marburg** a. D. bei Herrn **A. W. König**, Apotheker.

Breslauer Universum

Blut-, Säfte = Reinigungs- und Stärkungs = Mittel

aus der Fabrik chemischer Producte von

Oscar Silberstein in Breslau

unterstützt die Lebensverrichtungen, befördert die Verdauung und Blutcirculation, **befreit das Blut und die Säftemasse von Schärfe und Unreinigkeiten** und ersetzt hierdurch verlorene Kräfte wieder.

Jeder, der einen Versuch damit macht, wird sich bald überzeugen, daß die **veraltetsten Uebel**, welche vielleicht seit Jahren schon ärztlich behandelt, aber noch nicht geheilt worden sind, bei Anwendung dieses Mittels in kürzester Zeit zur **Besserung und vollständigen Heilung** gelangen.

Bis jetzt wurden folgende Krankheiten durch das **Breslauer Universum** in tausenden Fällen **ohne Ausnahme** geheilt:

Um sich fressende **Hautauschläge**, **Flechten** (trockene und nässende, auch Flechtengeschwüre), **Sommersprossen**, **Leberflecke**, **Krätze** (insbesondere Folgen von durch äußere Mittel anscheinend geheilter Krätze), **Eiterpusteln**, **Milchschorf** bei Kindern, **Blutschwäre**, **Geschwüre** (eiternde oder blutende), **Afterblutung** (goldene Ader), **Afterknoten** (Hämorrhoiden), **Polypen**, **Frostschäden**, **Geschwülste**, **Entzündungen**, **Verhärtungen**, **Schleimsammlungen im Halse** und **Auswurf aus dem Halse**, **der Brust und Lunge**, **übelriechender Athem**, **Husten**, **Heiserkeit** und **Athembeschwerden**, **Scrappeln**, **Magenleiden**, insbesondere **Magenkrampf** (Verdauungsstörungen, Erbrechen, Magenanschwellung), **Schmerzen in den Gliedern**, **dem Kreuze und dem Rücken**, **Knochenfraß**, **Kopfkrampf** und alle anderen Arten **Krämpfe**, **Nervenleiden**, insbesondere **Nervenschwäche**, **Bleichsucht**, **Nachtheile und Folgen von Säfteverlusten** (Onanie), **Frauenkrankheiten**, **Lähmungen**, **Gicht** und **Rheumatismus**, **Quelungen** (mit und ohne Blutaustritt), **Schwerhörigkeit**, **Wunden** und **Verletzungen**, **sowie Schmerzen aller Art**. Die Heilung durch das **Breslauer Universum** erfolgt dadurch, daß die **Schärfe**, **Unreinigkeiten** und **Giftstoffe** des **Blutes** und der **Säftemasse** durch die ruhige Entwicklung des **Natur-Processes** von **Innen** heraus zumeist an die **Hautoberfläche** befördert werden, und es ist dieses Mittel daher **nicht** mit **Abführ- und dergleichen Mitteln** zu **verwechseln**, durch welche manche äußerlich erscheinende Krankheit zwar **anscheinend** gehoben wird, aber die **unreinen Stoffe im Körper** zurückbleiben und daselbst **weit größeres Unheil** anrichten.

Die **Flasche Breslauer Universum**, zum Gebrauch auf 6 Wochen ausreichend, **kostet 2 fl.** Bei veralteten Uebeln sind 2, sonst nur eine Flasche zur Heilung nöthig und zumeist ausreichend.

Jeder Käufer, resp. Besteller erhält eine gedruckte **Gebrauchs-Anweisung unentgeltlich.**

Das Breslauer Universum ist echt zu haben:

Amsstetten: C. Hinterhuber, Apotheker.	Kremsmünster: Obernberger, Apotheker.	Prärgarten: Th. Carl Stuchlik, Apotheker.
Bruck a. d. Leitha: B. Böhm, "	Krems: A. Heinzl, "	Wottenmann: J. Kling, "
Gill: J. Kupferschmid, "	Kirchdorf: Leopold Wraß, "	Salzburg: G. Bernhold, "
Enns: August Ritter von Kathrein, "	Lambach: Josef Florj, "	Scheerding: J. Eischill, "
Feldbach: Josef König, "	Leibnitz: Othmar Ruffheim, "	Scheibbs: Franz Friedrich, "
Friesach: Anton Nachinger, "	Linz: A. Hoffstätter, "	St. Johann: Emerich Schielber, "
Frohnleiten: B. Blumauer, "	Linz: F. J. Melichar, Bethlehemsfr. "	St. Pölten: Hassack's Witwe, "
Fürstenfeld: A. Schröckenfuchs, "	Mant: Eduard Brühalschel, "	Seitenstetten: Anton Resch, "
Gmunden: A. Raymann, "	Marburg a. D.: A. W. König, "	Urfahr-Linz: Jos. Oppitz, "
Graz: Franz X. Gschihay, Münzgraben "	Mauthausen: Victor Collino, "	Villach: Friedrich Scholz, "
Grieskirchen: G. Breymann, "	Meß: J. Linde, "	Waidhofen a. d. Ybbs: M. Paul, "
Gang D.-De.: Josef Endl, "	Neuhofen: Andr. Kneibinger, "	Waizenkirchen: Peter Stolzjosi, "
Gang N.-De.: J. Rieger, "	Pettenbach: R. Zeller j., "	Weyr: C. Eder, "
Judenburg: Josef Unger, "	Peuerbach: Josef v. Payr, "	Wels: nur allein bei A. Stadlbauer, "
Klagenfurt: W. Thurnwald, "	Pöchlarn: Franz Kollmann, "	Windischgarsten: R. Zeller, "

Preis per Flasche, zum Gebrauche auf 6 Wochen ausreichend, 2 fl. öst. Währg.

Zeichen der Echtheit ist der Name „Oscar Silberstein in Breslau“ auf jeder Flaschen-Bignette, jeder Siegelmarke und jeder Gebrauchs-Anweisung. Wo dieser Name fehlt, sind die Flaschen als **unecht** zurück zu weisen.

jeder Käufer, respective Besteller erhält eine gedruckte Gebrauchs-Anweisung unentgeltlich.

Zur Verhütung von Täuschung verlange man nur Breslauer Universum von Oscar Silberstein in Breslau.

Wenngleich die große Heilkraft des „Breslauer Universum“ schon allgemein bekannt ist, so halte ich es dennoch, sowol im Interesse der Wissenschaft, als auch zum Nutzen aller Kranken für Pflicht, über die damit erzielten bemerkenswerthesten **Heilungen** von Zeit zu Zeit Bericht zu erstatten. Dies geschieht am Besten durch Veröffentlichungen der jetzt schon nach Tausenden zählenden Atteste, Anerkennungs-, Empfehlungs- und Dankschreiben. Ich empfehle deshalb dem P. T. Publicum nachstehend einige derselben zur geneigten Durchsicht mit dem Bemerken, daß solche zumeist von **Geheilten** aus Kronländern Oesterreichs mir zugesandt worden sind.

Es mögen daher alle Kranken, welche hoffnungslos leiden, noch einen Versuch mit dem „Breslauer Universum“ machen. Dieses Mittel, welches **Tausenden Kranken** schon geholfen hat, wird sicherlich auch ihnen helfen.

Oscar Silberstein in Breslau.

Atteste, Anerkennungs-, Empfehlungs- & Dankschreiben.

Dank & Anempfehlung.

Zu Folge **starken Blutverlustes** durch Egelseken bei meiner **hartnäckigen Halsentzündung** schwanden meine Kräfte so erstaunlich, daß ich vor **Schwäche weder gehen noch stehen konnte** und mich legen mußte. Zu allem Unglück trat noch eine so heftige **gichtartige Lähmung** hinzu, daß das Gefühl an meinem ganzen Körper, besonders aber an Händen und Füßen, **völlig erstorben** war und ich **nicht mehr einen Finger** bewegen konnte.

Jeder zweifelte an meinem Aufkommen und auch ich hatte schon alle **Hoffnung auf Genesung aufgegeben**.

In diesem mich quälenden jammervollen Zustande, welcher mich zum Schmerze meiner Familie **sieben Wochen lang** an das Bett gefesselt, und als meine Schwäche schon den **höchsten Grad** erreicht hatte, hörte ich von den mit dem

Breslauer Universum

vollbrachten Wundercuren. Ich ließ mir eine Flasche davon senden, gebrauchte es nach Vorschrift und bin jetzt, nach fünfwochentlichem Gebrauche, wieder **so kräftig und gesund geworden**, daß ich wieder in mein Geschäft gehen und meine Arbeit verrichten kann, wofür ich nächst Gott dem Erfinder dieses wunderbaren Mittels, Herrn Oscar Silberstein in Breslau, meinen **innigsten Dank** sage.

Ich halte es aber auch für Menschenpflicht, solches hierdurch **öffentlich bekannt zu machen** und dieses **heilbringende** Breslauer Universum allen Leidenden **angelegentlichst** und auf das beste zu empfehlen.

August Sternath,

Hausbesitzer und Uhrmacher in Feldkirchen (Kärnten).

Innigster Dank.

Mein Eheweib Maria Haas litt schon mehrere Jahre an **Magenkrämpfen** derart, daß sie fast **nichts mehr essen konnte** und große Schmerzen erleiden mußte, auch durch fortwährendes Erbrechen so von Kräften kam, daß sie **bettlägerig** wurde. — Da so viele angewendeten Mittel nichts geholfen hatten, gebrauchte sie zuletzt das **Breslauer Universum** und **dieses** bewirkte schon beim Gebrauch des ersten Fläschchens, daß die Magenkrämpfe **ganz aufhörten** und beim zweiten Fläschchen, daß sie **ohne Beschwerde Alles** essen konnte und die **verlorenen Kräfte zurückkehrten**. — Ich danke daher Gott dem Allmächtigen, der dem **Breslauer Universum** solche Heilkraft gegeben hat, und nächstdem dem Erfinder dieses Mittels, Herrn Oscar Silberstein in Breslau, von ganzem Herzen.

Johann Haas

in Eisenau, Pfarre Schäffern in Steiermark.

Öffentliche Empfehlung.

Der Gefertigte fühlt sich gedrungen, Herrn Oscar Silberstein in Breslau für sein heilbringendes Mittel:

Breslauer Universum

welches ihn von einem langwierigen **Gichtleiden** befreite (derselbe war am ganzen Körper contract und alle sonst angewandten Mittel blieben erfolglos) und der nur diesem Mittel, wovon er ein Fläschchen nach Gebrauchs-Anweisung nahm, seine Herstellung verdankt, seinen wärmsten Dank abzustatten, und empfiehlt allen ähnlichen Leiden dasselbe wärmstens.

Jacob Kumpitsch

Büchsenmacher, wohnhaft 495 in Aiget, Steyr.

Preis pr. Flasche, zum Gebrauche auf 6 Wochen ausreichend, 2 fl. ö. W.